

Ihre Nächste



NIKON F 2 S
Es gibt keine Bessere

Die NIKON F 2 S ist das Topmodell eines in allen Einzelheiten durchdachten u. bewährten Camerasystems, das bei Profis und anspruchsvollen Amateuren weltweites Ansehen genießt.

... und unsere Preise sprechen für sich! Bitte aktuelle Sonderpreislise „S“ anfordern. Versand auch ins Ausland direkt ab Zollfreilager. Unsere Profis für Sie: Frau Odenweller + Herr Reul + Herr Weiermann.

FOTO HOFMANN

6 FRANKFURT · KAISERSTR. 57
TEL. 06 11-23 18 41 · TELEX 04-11489

DIESER COUPON SPART IHNEN VIEL GELD!

Name/Firma _____
Ort _____
Straße _____
Telefon _____
Zuständig _____

UND SICHERT IHNEN EINES DER SCHÖNSTEN HOTELZIMMER IN DEUTSCHLAND:

Hotelzimmer der Luxusklasse müssen nicht mit Luxuspreisen bezahlt werden. Das beweist tagtäglich die zweitgrößte Hotelkette der Welt: **RAMADA**.

Sichern Sie sich mit dem Coupon ausführlich Informationen über die Ramada Luxuszimmer in Düsseldorf, Leverkusen, Frankfurt und Ludwigshafen. Oder über Paris, Brüssel, Lüttich, über England, Schweden und die Schweiz.

Und über 675 Ramada Hotels in USA. Sie werden in Zukunft nur noch in Ramada Hotels wohnen wollen. Wer kann es Ihnen verdenken.

RAMADA

WIR HABEN FÜR UNSER LEBEN GERN GÄSTE!

Den Coupon senden Sie bitte an:
Ramada Reservierungszentrale
6 Frankfurt/M., Bockenheimer Anlage 1A III
Telefon 06 11/59 09 47

des für den Flughafen zuständigen Schutzbereichs II, attestiert solchen Taxischlägern „kriminelle Energie“ und fürchtet: „Wir müssen uns bald mehr um die schwarzen Schafe unter den Taxifahrern als um die illegalen Türkenfahrer kümmern.“

Dabei stehen die Chancen, den Türken das verbotene Handwerk zu legen, ohnehin schlecht. „Wenn eine Gruppe Türken auf einen VW-Bus zugeht, das Gepäck verstaут und einsteigt“, so weiß Stuttgarts Flughafensprecher Peter Claessens, „dann kann ich doch nicht hingehen und fragen, hört mal, wie kommt ihr dazu?“

Wer dennoch fragt, bekommt vom Fahrer stets die gleiche Antwort. „Da heißt es dann“, so die Erfahrung von Düsseldorfs Hilse, „er habe nur Verwandte oder Freunde abgeholt“ und lasse sich lediglich das Benzingeld bezahlen — allzu teurer Sprit. Immerhin nehmen Frankfurter Stricker für eine Fahrstrecke von 100 Kilometern ihren Opfern jeweils bis zu 150 Mark ab, was sich bei den üblichen Sammelfahrten bisweilen auf 1500 Mark summiert. Und in Düsseldorf, wo letztes Jahr rund 70 000 Türken landeten, kostet eine Fahrt nach Dortmund (normaler Taxipreis für vier Fahrgäste zusammen: 100 Mark) jeden einzelnen Türken 75 Mark und mehr.

So einträglich ist das Geschäft mit dem Türken-Transport, daß der Stricker-Stamm in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt mittlerweile 30 Mann stark ist. Und längst vorbei sind die Zeiten, da Polizisten die illegalen Fuhrunternehmer an den abgefahrenen Reifen und verbeulten Karosserien ihrer Fahrzeuge erkennen konnten. „Die haben sich umgestellt“, so Hilse, „und fahren jetzt technisch bessere Wagen.“

Überhaupt werden die Strickmuster immer feiner: So geben die Düsseldorfer Schlepper ihren legalen Konkurrenten am Airport neuerdings wieder die Vorfahrt — aber nur für Zubringerdienste. Nach der Landung von Kontaktleuten entsprechend instruiert, lassen sich die Ankömmlinge von Düsseldorfer Droschkenfahrern wenige Kilometer zu bestimmten Treffpunkten in der Stadt chauffieren, etwa zum Hauptbahnhof oder zu Gastarbeiter-Kneipen. Dort stehen dann die Türken-Taxen für den Fern-Verkehr bereit, nach Aachen oder Bielefeld.

Die Umsteige-Aktion spricht laut Hilse „für eine raffinierte

Organisation, aber noch nicht für eine strafbare Handlung“. Denn Verstöße gegen das Personenbeförderungsgesetz, die mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bedroht sind, können fast nur mit Hilfe der Transportierten bewiesen werden. Die aber, obwohl geneppt, schweigen sich oft aus. Hilse: „Die verpfeifen keine Landsleute.“

So wurden zwar seit Anfang vergangenen Jahres von der Düsseldorfer Polizei 41 vermeintliche Stricker angezeigt, doch nur zwei verurteilt. Und in Stuttgart scheint man bereits zu resignieren. „Solange ein Türke seine Gäste nicht mit dem Schlepphaken ins Auto zieht“, so Flughafensprecher Claessens, „ist da gar nichts zu machen.“

KIRCHENDIEBSTAHL

Krummstab hoch

Kölns Domherren glauben sich von Meisterdieben ausgeplündert. Doch den altertümlichen Dom-Schutz hätten auch kleine Ganoven überwinden können.

Am Hohen Dom zu Köln wurde Anfang vergangener Woche der Ernstfall simuliert. Als in der Schatzkammer der Kathedrale die Alarmsicherung durchbrochen wurde, stand, so



Bestohlene Domherren*, Tatort Dom
Topkapi am Sonntagmorgen

* Kardinal Höffner (l.) mit zurückgelassenem Beutestück.

Wer jetzt nicht denkt, ist später der Dumme!

Wenn Sie morgen bauen,
sollten Sie heute einiges über Wand-
baustoffe wissen. Sonst machen Sie
teure Fehler.

1. Bei einem einfachen Wand-
baustoff zahlen Sie Ihr Leben lang.
Zum Beispiel Heizkosten.

2. Jeder Wandbaustoff erfüllt
den Mindestwärmeschutz.
POROTON bietet den erhöhten
Wärmeschutz*.

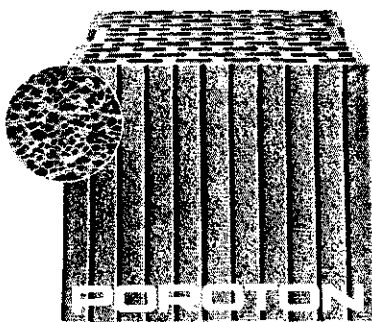
3. Die Mehrkosten für den
doppelten Wärmeschutz mit
POROTON betragen nur 0,3 % der
Bausumme**.

Schreiben Sie uns heute.
Damit Sie morgen keine Fehler
machen.

*Vergleichs-Grundlage:
Mindestwärmeschutz nach DIN 4108 einer 30er Wand
im Wärmedämmgebiet I/II

**Durchschnittswerte

POROTON[®] hält warm und bleibt trocken



der patentierte Markenziegel

Coupon: Sp 46

Bitte schicken Sie mir weitere Informationen!

POROTON-Informations-Zentrale
464 Wattenscheid, Holzstraße 136

Absender:



erinnert sich ein Dombediener, „so-
fort die Polizei vor der Tür“.

Der echte Ernstfall war wenige Stun-
den zuvor eingetreten — und ganz an-
ders abgelaufen: Diebe, die in der
Nacht zum vorletzten Sonntag den
Dom heimgesucht und die Schatzkam-
mer geplündert hatten, konnten uner-
kannt entkommen. Denn anders als bei
der späteren Rekonstruktion war kein
Alarmsignal ertönt, kein Uniformierter
herbeigeeilt. Panne?

Für Kölns Kripo war große Lage.
Eine flugs zusammengezogene „Ermitt-
lungskommission Domschatz“ prakti-
zierte zugunsten der Domherren einen
Aufwand, wie er denen am anderen
Ende des Klingelbeutels nur selten zu-
teil wird: 55 Beamte gingen ans Werk.

Ihre Recherchen galten Kultgerät-
schaft aus Gold und Edelstein. Die
weltberühmte Prunkmonstranz, die, so
einst ein Domkanonikus, „kühn in
Europa ihresgleichen“ sucht, sie war
darunter, wie auch die Kußtafel aus
dem 16. Jahrhundert. Schwer ermeßli-
che Werte, ein schimmernder Schatz
aus Turmalinen, Amethysten, Brillanten
— einfach weg.

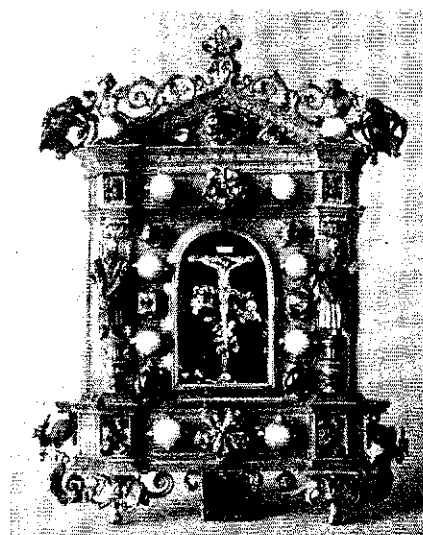
Die taktisch wie strategisch makello-
se Anlage des Preziosenraubes hatte et-
was von Rififi und Topkapi, erste
Adressen aus der Unterwelt schienen
am Werk gewesen. Nichts deutete dar-
auf hin, als sei es nur mehr ein weiterer
Fall eklatanter Sorglosigkeit deutscher
Kirchenherren, die es immer wieder
auch kleinen Ganoven erlaubt, mit
Minimalaufwand an krimineller Intelli-
genz Kirchengut von beträchtlichem
Wert abzuzweigen.

Andernorts, wo immer güldenes
Meßgerät oder hölzerne Immakulata
verschwinden, registrieren Kriminali-
sten fast stets ein umgekehrt proportio-
nales Verhältnis zwischen geklauten
Werten und kirchlichem Sicherheits-
aufwand. Nicht so in Köln.

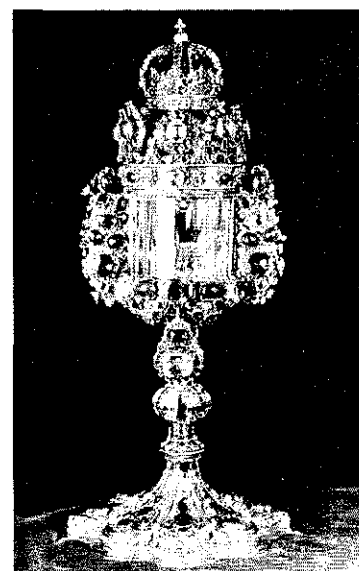
Da genoß der Diebstahlschutz liebe-
volles Augenmerk der Verantwortli-
chen, da läßt die domstädtische Kripo
auf das „dreifache Sicherheitssystem“
(Chefermittler Gerd Schulz) nichts
kommen:

Es gab zunächst die Zwei-Mann-Pa-
trouille, zwei alte Domschweizer, die
nachts im verschlossenen Dom wan-
deln und Stechuhren pricken (einer von
ihnen hat seinen Hauptaufenthaltort
im nördlichen Querschiff, nahe der Tür
zur Schatzkammer).

Bis vor kurzem war da auch noch
— Sicherheitsfaktor Nummer zwei —
der Franziskaner Angelicus Meyer, der
in einer Kabause schräg oberhalb der
ebenerdigen Schatzkammer hauste. Je-
derzeit, so stand es in der Lokalpresse,
sei beim „nimmermüden“ Bruder An-
gelicus damit zu rechnen, daß er „in
kleinen Schritten seinen Rundgang
durch die Kirche“ machen würde.
Und: Die neun Quadratmeter kleine



Gestohlene Kußtafel
Polizeifunk im Ohr



Gestohlene Prunkmonstranz
Alarm nur beim Test

Eremitenklausen in der Domwand ent-
hielt Telefon.

Abschreckung Nummer drei, so die
Überzeugung der Kölner Kripo, bot die
Alarmanlage selbst. Elektrische Kon-
taktschleifen schirmten zwar nicht die
einzelnen Vitrinen, dafür aber alle Zu-
gänge zur Schatzkammer gegen unbe-
fugtes Eindringen ab. Die 40 Zentime-
ter breite Luftschachtmündung vergit-
terten im Zwölf-Zentimeter-Abstand
festmontierte Alarmstäbe aus Messing.
Jegliches Unterbrechen der Stromkrei-
se hätte das direkt mit dem Domsy-
stem verdrahtete Polizeipräsidium alar-
miert.

Lediglich an zwei Schlössern ließ
sich die Anlage abschalten. Das erste
sicherte die Eingangstür, das zweite, in-
nerhalb des Kammerraumes installiert,
die ganze Anlage. Die Nachtwächter
schließlich hatten keinen Schlüssel
dazu — um selbst noch den gewaltsam
erpreßten Zutritt auszuschließen.

Daß der Tort im Dom gleichwohl geschehen konnte, läßt auf exakte Orts- und Milieubeobachtungen der Diebe schließen — beweist aber zugleich auch, daß kaum mehr als dies erforderlich war, die gepriesenen Stärken des Sicherungssystems in Schwächen umzumünzen. Die Täter müssen lediglich gewußt haben,

- ▷ wie die Anlage funktionierte,
- ▷ daß Bruder Angelius seit Mitte Oktober nicht mehr am Leben ist,
- ▷ daß die Wächter nachts keinen Zugang zur Kammer hatten.

Entsprechend souverän verhielten sich die Einbrecher vor Ort. Nachdem zumindest einer von ihnen über ein Baugerüst den hochliegenden Austritt der Schatzkammerentlüftung erklettert hatte, wand er sich durch die offene Röhre. Am Ende demonitierte er erst ein Eisengitter, danach ein verdübeltes Lochblech.

Es wäre sodann naheliegend gewesen, hätte der Eindringling das nächste Hindernis, die kontaktgeschützten drei Messingstäbe, einfach durchgesägt — aber das hätte Stromunterbrechung und mithin ein frühes Ende der Operation bedeutet.

Statt dessen bog der Täter den mittleren der drei Stäbe, sachte, sachte, aus seiner fast zehn Zentimeter tiefen Verankerung im Mauerwerk. Ohne die innen liegende Alarmdrahtschleife zu verletzen, krümmte er das Messingrohr in die Höhe und band es fest. Durch die nun entstandene 25×40 Zentimeter weite Öffnung seilte er sich, schwächling müß er gewesen sein, schließlich sechs Meter tief hinab zu den Schätzen.

Dort konnte der Unbekannte getrost auf sichere Arbeitsbedingungen zählen. Denn ein durch eventuellen Monstranzlärm aufgeschreckter Wachmann hätte erst umständlich per Telefon die Polizei verständigen müssen. Der Zeitpunkt zum Abrücken war dann nur noch dem Polizeifunk zu entnehmen — und exakt nach diesem Muster, meinen die Ermittler, hat sich denn alles auch abgespielt.

Ein Wächter hörte Lärm und telefonierte um Hilfe. Im Schatzraum zurückgelassene Werkzeuge und Kunstgegenstände von hohem Wert deuten auf überstürzten Aufbruch, den wiederum Hektik auf der Polizeiwelle ausgelöst haben dürfte: Am Tatort lagen Ohrknöpfe zum lärmfreien Radiohören.

Für Interessenten, so zeigte der Coup von Köln, war die scheinbar sorgsam gefügte Sicherheitskette unschwer von hinten aufzudröseln. Nicht einmal gesagt, daß sie dabei auf Insidertips angewiesen waren. Ein hoher kirchlicher Ortskenner jedenfalls glaubt, daß keiner der gegenwärtig am Dom Beschäftigten präzise genug über die Alarmanlage zu informieren wüßte — „so alt ist die“.



Theo Strauß,
Polizeimeister im
1. Verkehrszug des
Verkehrskommissariats in
Stuttgart-Vaihingen:

»BN4«. Für kleinere Busse
und Mannschaftswagen.

Ich als Polizist empfehle die Eberspächer-Autoheizung. Weil sie den Verkehrsteilnehmer in kritischen Kältesituationen schützt.

»Gerade auch aus der täglichen Praxis der Verkehrspolizei lassen sich die Vorteile der Eberspächer-Autoheizung gut demonstrieren:

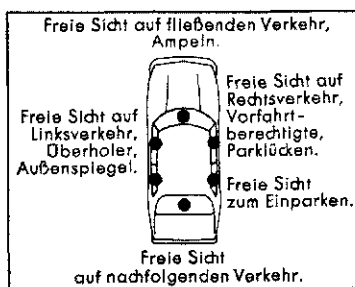
Erstens: man kann mit ihr weiterheizen. Wir stehen mit unserer Ulla — so nennen wir unseren Unfallaufnahmewagen — manchmal stundenlang an der Autobahn, bis man uns ruft. In dieser Zeit bleibt der Motor aus, aber die Eberspächer-Autoheizung an. Die braucht man einfach, um nicht zu frieren.

Zweitens: man kann mit ihr zusätzlich heizen. Wenn wir am Unfallort die Unfalldaten aufnehmen und die Protokolle schreiben, können sich die Beteiligten so lange in unserem Wagen aufwärmen, bis z. B. der Abschleppwagen kommt. Aber auch anderen Verkehrsteilnehmern helfen wir so gut es geht. Zum Beispiel denen, die in einen Stau geraten sind und deren fahrzeug-

eigene Heizung nicht mehr ausreichend funktioniert. Wir holen dann die Betroffenen kurz zu uns rein, damit sie sich aufwärmen können.

Drittens: man fährt mit ihr auch sicherer. Gleich vom Start an sind die Scheiben ringsum schnee- und eisfrei, und sie können auch bei nebligem Wetter nicht beschlagen. Mit einer Eberspächer-Autoheizung hat man also auch immer eine gute Rundumsicht. Für uns von der Polizei ist das gerade sehr wichtig, denn man möchte ja mit gutem Beispiel vorangehen.

Eberspächer-Autoheizungen sind millionenfach bewährt, komfortabel, zuverlässig und wirtschaftlich. Verkauf, Einbau und Wartung bei über 500 Service-Stationen — das komplette Verzeichnis erhalten Sie auf Anfrage.



Eberspächer Autoheizung

die komfortable Stand- und Zusatzheizung
für Pkw, Lkw, Baumaschinen und Boote.

J. Eberspächer · 73 Esslingen · Eberspächerstr. 24